

DAS INTERNATIONALE GENF

Newsletter der parlamentarischen Gruppe



EDITORIAL

Laurent Wehrli
Nationalrat

Genf, Hauptstadt des Friedens heute und morgen

Der Schein trügt. Zwar sind die internationalen Organisationen und NGOs gezwungen, ihre Aktivitäten einzuschränken, seit die US-amerikanische Regierung, wie auch andere Länder, beschlossen hat, die Mittel für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe drastisch zu kürzen. Zudem fanden die Verhandlungen zwischen den USA und dem Iran zur Beendigung des Krieges lange Zeit in Pakistan statt. Dies lässt manchmal Zweifel aufkommen, ob die Schweiz noch eine Rolle bei der Konfliktlösung spielen kann, oder ob das internationale Genf weiterhin in der Lage ist, bedeutende Begegnungen anzuziehen.

Berechtigte Sorgen, und dennoch bleibt Genf eine Friedenshauptstadt. Es sei daran erinnert, dass keine einzige internationale Organisation Genf verlassen hat und dass die Genferseeregion ein unverzichtbarer Ort der Mediation bleibt. Gesprächspartner aus aller Welt treffen sich dort, um Auswege aus Krisen zu erarbeiten. Oft geschieht dies diskret, denn Diskretion ist bei schwierigen Gesprächen angebracht wie kürzlich in Montreux bei den Friedensverhandlungen zwischen der DRK und der M23-Gruppe. Organisationen wie *The Centre for Humanitarian Dialogue*, *Principles for Peace*, *Initiatives of Change* oder *Interpeace* sind in den meisten Konflikten aktiv und wirken weiterhin in einer Stadt, die weltweit über die größte Expertise in Verhandlungsfragen verfügt. Pakistan hat sich aus natürlichen Gründen im Friedensprozess etabliert, da das Land die iranischen Interessen gegenüber den USA vertritt. Andere Länder, andere Städte bieten ihre Dienste gemäß einer Agenda an, die nicht frei von Eigeninteressen oder gar politischen Hintergedanken ist. Ein konjunktureller Effekt also, hervorgerufen durch die neue Geopolitik, die von Instabilität geprägt ist. Die Schweiz hingegen bietet eine Insel der Stabilität, die alle Gesprächspartner, die Begegnungen und Vereinbarungen suchen, zu schätzen wissen. Es besteht kein Zweifel, dass Genf erneut hochrangige Friedensverhandlungen aufnehmen wird, wie es vor einigen Monaten zwischen Amerikanern, Ukrainern und Russen oder zwischen Amerikanern und Irnern der Fall war.

Dies ist keine naive Hoffnung, keine idealistische Vision, sondern eine objektive Feststellung, die die bemerkenswerte Konzentration von Friedensorganisationen und -experten berücksichtigt, die Genf zu bieten hat. Im Kampf der Narrative, die die diplomatische Aktualität prägen, ist es wichtig, nicht einem Stimmungspessimismus zu verfallen und unsere Stimme zu erheben. ■



DIE HERAUSFORDERUNG

KI, eine neue Herausforderung für das humanitäre Völkerrecht

Von der Fiktion zur Realität. Drohenschwärme, die auf den Feind niederprasseln, Robotergeschwader, die in den Angriff gehen, Algorithmen, die ihre Ziele selbst auswählen. Mit den laufenden Kriegen werden durch Künstliche Intelligenz verstärkte Waffen nun tatsächlich auf dem Schlachtfeld eingesetzt. Vor einigen Wochen gab die Ukraine bekannt, dass ihre Roboter allein eine feindliche Stellung eingenommen hatten. Was noch vor Kurzem Prototypen waren, die in den geheimen Labors der Armeen getestet wurden, hält nun mit donnerndem Einzug auf dem Schlachtfeld.

Der von KI geführte Krieg kann dem humanitären Völkerrecht nicht entgehen. Genf ist gut positioniert, um eine Regulierung dieser neuen Kriegstechniken vorzuschlagen. Und die Stadt ist entschlossen, diese Rolle beim Weltgipfel für KI zu übernehmen, den sie nächstes Jahr ausrichtet. Die Herausforderung ist vergleichbar mit den Verhandlungen über Atomwaffen oder chemische Waffen – Massenvernichtungswaffen, die Gegenstand von Konventionen sind. Das Neue und Erschreckende daran ist, dass hier keine Notfalltaste oder kein Zünder gedrückt werden muss. Einmal gestartet, verwaltet das System alles. Der Mensch tritt in den Hintergrund. Ein Fernoperator ist angesichts der gleichzeitig eingesetzten Maschinen nicht mehr in der Lage, alles zu kontrollieren. Er ist gezwungen, dem

Algorithmus zu überlassen, die Situation bis zum Ende zu managen. Und eine abgrundtiefe Frage stellt sich: Hat ein Roboter das Recht zu töten? Die eigentliche Frage lautet: Hat man das Recht, es ihm zu gewähren? Die Kriegsparteien haben nicht gewartet, bis die internationale Gemeinschaft darüber entschieden hat, um ihre Killerroboter einzusetzen.

Der Weltgipfel für KI ist die Gelegenheit, den «KI-Krieg» auf die Agenda zu setzen und diesen schädlichen Entwicklungen etwas Ethik einzuhauchen. Genf, das weltweite Zentrum für Governance, ist geradezu prädestiniert dafür, diese Reflexion zu führen. Sie ist bereits in zahlreichen internationalen Gremien tätig. Die ITU, die Internationale Fernmeldeunion, organisiert im Juli dieses Jahres ihren Gipfel *AI for Good* und wird ihr Programm zur KI-Governance starten. Das IKRK befasst sich mit den Auswirkungen der KI auf autonome Waffen. Ebenfalls in Genf arbeitet die Gruppe von Regierungsexperten (GEG) an den ethischen Fragen dieser Systeme und versucht, internationale Normen zu erarbeiten, die eine absolute menschliche Kontrolle garantieren und das humanitäre Völkerrecht durchsetzen sollen. Das GESDA, der *Geneva Science and Diplomacy Anticipator*, wie der Name schon sagt, beabsichtigt, die Konsequenzen der KI für die diplomatischen Beziehungen vorherzusehen.

Der Gipfel von Neu-Delhi hat sich viel mit

Software, Wissensaustausch und Zugang zu Silizium befasst, Genf muss die Reflexion auf die Ethik ausrichten. KI muss im Kriegsrecht berücksichtigt werden. Warum nicht eine neue Genfer Konvention in Betracht ziehen?

So zeigt sich eine Rollenverteilung: Kalifornien, revolutionär, erobert die Welt, Brüssel, streng, versucht sie zu regulieren, Genf, vernünftig, besteht auf Gewissensprüfung. Eine anspruchsvolle Rolle, die durch die neue, von Machtgefügen dominierte Geopolitik noch schwieriger wird. Eine Rolle, die sie dennoch bereits erfüllt und die der Weltgipfel für KI ihr ermöglichen sollte, weiter zu festigen. ■

GENF ARBEITET FÜR DIE WELT

Die NGOs zwischen Anpassung und Neuerfindung

Genf beherbergt mehr als 400 NGOs, die vollständig am einzigartigen internationalen Ökosystem des Kantons teilnehmen. Ein Sektor, der verschiedenen Drücken ausgesetzt ist und versucht, sich an die weltweite Instabilität anzupassen. Das *Centre d'accueil de la Genève internationale* hat eine Umfrage durchgeführt, um die Auswirkungen dieser

Veränderungen auf die NGOs zu bewerten. Sie analysiert die Finanzierung, strukturelle und operative Auswirkungen sowie Anpassungsmaßnahmen. Obwohl Stellenabbau erwartet wird, bestätigen 95% der NGOs, dass ihre Präsenz in Genf nicht gefährdet ist, da die Nähe zu anderen Akteuren als wesentlich erachtet wird. ■



30%
der befragten NGOs erwarten 2026 einen Stellenabbau



62%
der befragten NGOs geben an, an einer Bündelung von Ressourcen interessiert zu sein



95%
der befragten NGOs sind der Meinung, dass ihre Präsenz in Genf wesentlich ist



Daren Tang
Generaldirektor der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO)

GAST

Die Schweiz, ein Exzellenzzentrum

Die Schweiz führt seit 15 Jahren den Weltinnovationsindex der WIPO an, ein bisher unerreichter Rekord. In welchen Bereichen ist sie besonders herausragend?

Jedes Jahr bewertet der Weltinnovationsindex der WIPO die Innovationsökosysteme von mehr als 130 Volkswirtschaften anhand von rund 80 Indikatoren, von Risikokapitaloperationen bis hin zu Einreichungen von Schutzrechten für geistiges Eigentum. Die Schweiz belegt seit 15 Jahren den ersten Platz im Weltinnovationsindex der WIPO, ein bisher unerreichter Rekord. Die Schweiz belegt regelmäßig den ersten Platz weltweit in zahlreichen Bereichen, insbesondere in der digitalen Infrastruktur und -aktivität, der Fähigkeit zur Monetarisierung von geistigem Eigentum und den Codierungskompetenzen. Institutionen wie die ETH Zürich und die EPFL Lausanne ziehen erstklassige Talente an und entwickeln Spitzenprojekte, während in der Schweiz ansässige multinationale Unternehmen wie Roche, Novartis, Nestlé und Syngenta solide und dauerhafte F&E-Engagements vorweisen, die im vergangenen Jahrzehnt kontinuierlich gewachsen sind. Zürich hat sich zu einem der dynamischsten Technologiezentren Europas entwickelt.

Erschwert der zunehmende Einsatz von künstlicher Intelligenz den Schutz von Rechteinhabern in der Kreativwirtschaft?

Seit der Schaffung des modernen Systems des

geistigen Eigentums Ende des 19. Jahrhunderts hat es zahlreiche Wellen revolutionärer Technologien gegeben, wie der Phonograph, das Kino, das Radio, das Fernsehen, das Internet und das Streaming. KI muss also aus diesem Blickwinkel betrachtet werden, und wir müssen uns darauf konzentrieren, wie wir ihre negativen Verwendungen abschwächen und ihre Vorteile fördern können.

In einer Zeit, in der der Multilateralismus in Frage gestellt wird, wie geht die WIPO mit der neuen geopolitischen Lage um?

Wir helfen jedes Jahr Hunderttausenden von Einzelpersonen, Unternehmen, öffentlichen Forschungseinrichtungen und anderen Akteuren, ihr geistiges Eigentum über Grenzen hinweg zu schützen und zu fördern. Viele Schweizer Unternehmen nutzen unsere globalen Dienste, um ihr geistiges Eigentum weltweit zu registrieren, darunter große Namen wie Nestlé und Lindt, Forschungsinstitute wie EPFL und ETH, Kultmarken wie Swatch und Nespresso oder neue Produkte wie die Laufschuhe von On. Zudem wurden trotz der Schwierigkeiten letztes Jahr zwei neue Verträge abgeschlossen, einer über das Recht der Zeichnungen und Muster und der andere über genetische Ressourcen und traditionelles Wissen. Die Schweiz war bei jedem dieser Verträge eine der ersten Unterzeichner. ■

AKTUELLES GESCHEHEN



Für das Wohl des Planeten

Vom 7. bis 10. Juli findet der Gipfel AI for Good statt, mit dem Ziel, das enorme Potenzial der KI zur Lösung der Weltprobleme zu erschließen. Mit Unterstützung der Vereinten Nationen und der Eidgenossenschaft, wird die ITU Experten aus aller Welt in Genf zusammenbringen.

Weitere Informationen finden Sie online.



UNO, der neue Eingang

Das Portal des Nations öffnet am 8. Juni seine Türen für die Öffentlichkeit. Als neuer Zugang und Besucherzentrum bietet es ein immersives Erlebnis rund um den Multilateralismus und die Arbeit der UNO.

Weitere Informationen finden Sie online.



Was wird aus der WTO?

In Zeiten unerwarteter Zölle ist der internationale Handel mindestens störend beeinflusst. Was tut die WTO in dieser neuen Welt? Cosmopolis auf Léman Bleu eröffnet die Debatte mit Botschafter Erwin Bollinger, Leiter der ständigen Schweizer Mission bei der WTO, und Pascal Lamy, dem ehemaligen Generaldirektor der WTO.

Sehen Sie sich die Sendung online an.



Internationales Genf

Newsletter der parlamentarischen Gruppe

Nr.11 | Juni 2026

www.fondationpourgeneve.ch

IG_Geneve_internationale@fondationpourgeneve.ch

© Fondation pour Genève